

METTMANN

Was den Schottergärten jetzt blüht

Der BUND Mettmann will nicht länger nur Samentütchen und Flyer verteilen.

Mit dem nächsten Grundsteuerbescheid sollen Eigentümer daran erinnert werden, dass Steinwüsten gegen die NRW-Bauordnung verstoßen.



Blühender Vorgarten in Metzkausen, der ein wenig wild aussieht. Eben das finden die Mitglieder der BUND-Ortsgruppe Mettmann gut. FOTO: KÖHLEN

VON DIRK NEUBAUER

METTMANN | So wie in dem Metzkausener Vorgarten auf unserem Foto müsste es eigentlich überall aussehen. Denn für Schotter-, Kies- oder Steingärten des Grauens lässt die Landesbauordnung NRW keinen kieselbreit Spielraum. Laut Paragraph 8 sind die nicht überbauten Flächen eines Grundstücks „wasser-
aufnahmefähig zu belassen oder herzustellen und zu begrünen oder zu be-
pflanzen.“ Weil das aber in jedem dritten bis fünften Garten Mettmanns nicht der Fall ist, steht den Hausbesitzern in Mettmann ein blauer Brief ins Haus.

Dem nächsten Grundabgabenbescheid an Grundstückseigentümer soll voraussichtlich ein Schreiben der Umweltschutzorganisation BUND, Ortsgruppe Mettmann, beigelegt werden. Über die Abmahnung für Steinwüsten soll im nächsten Bürgerausschuss (25. April, 17 Uhr, Ratssaal) gesprochen und entschieden werden. Nach Auskunft der Initiatoren ist Kämmerin Veronika Traumann bereit für den Anti-Schottergarten-Brief, bittet aber um einen Beschluss des Ausschusses.

„Wir von BUND wollen uns nicht leichtfertig in die Privatsphäre anderer Menschen einmischen“, sagt die Sprecherin des Vorstands, Ursula Ripke. Doch ob im Vorgarten etwas blüht oder dort nur eine tote, graue Fläche liegt, sei eben nicht allein eine Privatangelegenheit. Darauf macht der BUND-Brief eindringlich aufmerksam. Schottergärten ruinieren das Stadtklima für alle, weil sie sich im Sommer viel stärker aufheizen als grüne Vorgärten und die Luft in den Straßen zum Flimmern bringen. Schottergärten tragen direkt zum Artensterben bei, weil dort kein einziges Insekt Nahrung findet. Zudem liegen unter den Schotterschichten Folien, sodass kein Regentropfen ins Grundwasser gelangen kann. „All diese Punkte betreffen die Allgemeinheit in Mettmann, deshalb sind Schottergärten keine reine Privatsache“, sagt BUND-Sprecherin Ripke.

Dennoch mochte die Stadt Mettmann Verstöße gegen das Landesbaurecht durch Schottergärten bislang weder systematisch kontrollieren noch ahnden. Das geht aus einer Antwort hervor, die der mittlerweile pensionierte Baudezernent Kurt Werner Geschorec dem Umweltausschuss des Rates am 12. Mai 2021 gab. „Bei Schottergärten handelt es sich offenbar um einen Modetrend in der Vorgartengestaltung“, antwortete Geschorec damals auf eine Anfrage der Linken, mittlerweile Wählergemeinschaft M.U.T. Zwar sei in neuen Bebauungsplänen in Mettmann „eine vollständige Versiegelung der Vorgartenflächen ausgeschlossen“. Nach der Schlussabnahme eines Gebäudes liege die Gestaltung der Gärten in der Hand der Eigentümer. Eine Genehmigungspflicht bestehe nicht. Es fehlten die Kapazitäten für systematische Kontrollen. Vereinzelt gehe die Stadt Hinweisen auf Verstößen nach. Geschorec empfahl schon damals die Aufklärungsarbeit über die Schädlichkeit von Schottergärten zu verstärken. Etwa wie mit dem geplanten BUND-Brief.

„Insgeheim freue ich mich bei meinen Hunde-Runden darüber, wie rasch die anfangs weißen Steine grün werden“, berichtet BUND-Sprecherin Ripke.

Denn aus ihrer Sicht ist die Annahme ein Trugschluss, dass graue Schotterwüsten pflegeleichter sind als sprießende und blühende Beete. „Sehr rasch holt sich die Natur die Schotterflächen zurück. Aus Laub und Staub bilde sich rasch eine Schicht Leben, auf der allerlei gedeiht. „Am Ende müssen die Anhänger von Schottergärten zu Glyphosat oder ähnlichen verbotenen Mitteln greifen, um ihre Wüste wieder von Leben zu befreien.“ Dagegen setzt die Ortsgruppe Mettmann des BUND diesen Appell: „Alle Stein-Vorgärten müssen entsiegelt werden.“ Am Karsamstag verteilten die Mitglieder an einem Infostand Samentütchen und Flyer. Grundsätzlich gebe es für jedes Gartenproblem eine natürliche Lösung, sagen die Naturfreunde. Dass eine Umgestaltung etwas kostet, lassen sie nicht gelten: „Wer das Geld hat, sich eine Schotterwüste anzulegen, der hat auch das Geld, dies wieder rückgängig zu machen.“

INFO

Schottergärten kosten ordentlich Kies

Teuer Der Naturschutzbund Nabu warnt: „Schon die Anlage eines Schottergartens ist oft kostenintensiver als gedacht.“ Der Kies könne schon mehrere Hundert Euro pro Tonne kosten. Er müsse regelmäßig gereinigt und nach drei bis zehn Jahren abgetragen und gewaschen werden. Zudem sei das Vlies unter dem Kies zu erneuern.



Wer solche Schotterflächen anlegt, möchte den Arbeitsaufwand im Vorgarten verringern. Das sei eine Selbsttäuschung, sagen Umweltschützer. Foto: dpa